

# Aus der Spirale der Gewalt aussteigen

Wir trauern um die Opfer der Anschläge von Paris. In das Entsetzen und die Trauer mischt sich das Wissen, wie viele Menschen in den vergangenen Jahren durch Terroranschläge und Krieg ums Leben gekommen sind – nicht nur in Paris, sondern in vielen anderen Orten der Welt – Ägypten, Irak, Libanon, Türkei, Mali, Nigeria, Pakistan – die Liste könnte fortgesetzt werden. Wir haben einmal nur die größten Anschläge der vergangenen sechs Jahre zusammengestellt – sie kann von [unserer Website heruntergeladen](#) werden. Schon 2014 ist die Zahl der Terroropfer weltweit sprunghaft angestiegen, so eine Studie des Londoner Friedensforschungsinstituts „Institute for Economics and Peace“. Der von ihm erstellte „Global Terrorism Index“<sup>1</sup> belegt, wie stark die Zahl der Opfer von Terror seit der Jahrtausendwende gestiegen sind, von 3.329 im Jahr 2000 auf 32.658 im Jahr 2014. 2014 stieg die Zahl der Opfer 2014 gegenüber dem Vorjahr um 80 Prozent. 78 Prozent der Opfer starben in nur fünf Ländern der Welt – Irak, Nigeria, Afghanistan, Pakistan und Syrien. 2014 kamen sechs neue Länder dazu, die mehr als 500 Opfer zu beklagen hatten. Somalia, Ukraine, Jemen, Zentralafrikanische Republik, Südsudan und Kamerun. Im Lichte dieser Zahlen gesehen, ist Europa immer noch eine relativ sichere Region der Erde.

## Für eine Rückkehr zur Vernunft

Seit dem 13. November beherrscht nur ein Thema die medialen Schlagzeilen – der Terror des IS. Paris, Hannover, Bamako, Brüssel – scheinbar ist die Gefahr so groß, dass Großstädte an militärisch besetzte Zonen erinnern und Menschen zögern, zu Konzerten, ins Restaurant oder auf den Weihnachtsmarkt zu gehen.

**Warum lösen Terroranschläge bei uns hier in Europa so viel mehr Entsetzen aus als Kriege? Ist es die Ungerechtigkeit und Willkürlichkeit**, mit der Menschen plötzlich und ohne Vorwarnung getötet werden oder, falls sie überleben, u.U. ihr ganzes restliches Leben als Schwerbehinderte verbringen müssen? Der unerwartete Verlust von PartnerInnen, Verwandten oder FreundInnen? Völlig unbeteiligte Frauen, Männer und Kinder sterben in Kriegen ebenso. Das allein kann es also nicht sein. Allein der Krieg in Syrien, so wird geschätzt, hat 70.000 ZivilistInnen das Leben gekostet – die Gesamtopferzahl liegt bei 230.000, vermutet die Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte. Die UN hat aufgehört, die Opfer zu zählen. Bis zu acht Millionen – das sind wieder Zahlen der UN - sind vertrieben worden und innerhalb Syriens auf der Flucht; 4 Millionen sind vor dem Krieg und der Unterdrückung in andere Länder geflohen.

**Ist es also mehr die Unberechenbarkeit, das Fehlen jeder Vorwarnung?** Das spielt sicher eine Rolle, wie man an einer ähnlichen Betroffenheit ablesen kann, die von Naturereignissen wie Erdbeben, verheerenden Bränden und Fluten ausgelöst werden, auf menschliche Fehler zurückgehen wie bei Zug- und Busunglücken oder – wie beim Absturz der German Wings Maschine im Frühjahr dieses Jahres – auf einen seelisch kranken einzelnen Menschen. Auch da beherrschen die Ereignisse tage- wenn nicht wochenlang die Medien, auch da reagieren Menschen mit Angst – vermeiden z.B. die entsprechenden Regionen und Transportmittel. Für eine kurze Zeit, dann kehrt der Alltag zurück.<sup>2</sup>

**Aber ist das Entsetzen überhaupt universell?** Haben wir hier in Deutschland, haben die Menschen in Frankreich oder England genauso auf die beiden Attentate 2015 in Paris reagiert wie auf die

1 <http://economicsandpeace.org/wp-content/uploads/2015/11/2015-Global-Terrorism-Index-Report.pdf>

2 Angstforscher haben beobachtet, dass sich nach etwa vier Wochen die Angst wieder legt.  
<http://www.tagesschau.de/inland/interview-terrorangst-101.html>

zahlreichen weiteren Anschläge der vergangenen Monate und Jahre?

Terroranschläge lösen bei den meisten von uns nur dann Entsetzen aus, wenn sie **quasi vor der eigenen Haustür passieren**, und wenn durch **große Medienberichterstattung diese gefühlte Nähe noch verstärkt** wird. Das können PsychologInnen gewiss erklären. Ohne die Medienberichte dürfte die Betroffenheit längst nicht so groß sein – dass fast 1.000 Menschen sich jedes Jahr das Leben nehmen, indem sie sich vor einen Zug werfen, hat wohl jedeR Bahnreisende schon mindestens einmal selbst erlebt. Es wird aber in den Medien weitgehend verschwiegen, sofern der Tote nicht gerade ein Prominenter wie der Hannoveraner Nationaltorwart Robert Enke war.<sup>3</sup> Und so bleibt auch die Empathie aus. Nun bedeuten solche Selbsttötungen i.d.R. keine Gefahr für die Bahnreisenden, mag man einwenden. Richtig, aber was sagt denn die Statistik zu den Gefahren, denen wir ausgesetzt sind? Statistisch gesehen, ist die Gefahr, durch einen Terroranschlag ums Leben zu kommen, vielfach geringer als die, an einem Autounfall zu sterben (2014: 3.377 Tote, 67.732 Schwerverletzte<sup>4</sup>) oder an Krebs zu erkranken (rund 500.000 Neuerkrankungen in Deutschland jedes Jahr, rund 224.000 Menschen sterben jährlich daran<sup>5</sup>). Beides Risiken, die hinzunehmen wir gelernt haben.

## Menschenrechte bewahren

Deshalb wäre wohl etwas mehr Gelassenheit angesagt. **Gelassenheit – und Wachsamkeit**. Nicht gegenüber dem Nachbarn oder der vergessenen Reisetasche am Bahnhof, sondern gegenüber dem, was unter der Rechtfertigung der Terrorgefahr an militärischen Maßnahmen und an menschen- und bürgerrechtlichen Einschränkungen geplant oder schon umgesetzt wird:

Einige PolitikerInnen von CDU und CSU fordern als Reaktion auf die Pariser Anschläge ein verstärktes Engagement der Bundeswehr im Inneren, das von der deutschen Verfassung derzeit verboten ist, außer es wird der innere Notstand ausgerufen. Die Forderung, dieses Verbot aufzuweichen, wurde schon seit Längerem immer wieder mal erhoben – ist es jetzt die Betroffenheit, die diese PolitikerInnen motiviert, oder ist es die günstige Gelegenheit?

Es darf **keine Aushebelung von Menschen- und Bürgerrechten** mit der Begründung der inneren Sicherheit geben, keine Stärkung der Geheimdienste, kein Ausspionieren ganzer Bevölkerungsgruppen – all das, was jetzt einmal wieder vorgeschlagen oder schon in die Praxis umgesetzt wird. In England werden Studierende von ihren Professoren schon gewarnt, sich besser nicht in Uniaufsätzen mit dem IS zu befassen, denn sonst würden sie in die Rasterfahndung der Polizei geraten. Soweit darf es nicht kommen!

„Kommt der Terror jetzt nach Deutschland?“ titelte die BILD-Zeitung am Montag nach den Pariser Anschlägen. Durch die Medien zog und zieht sich ein Diskussionsstrang (oft allerdings von dem Satz begleitet, „darüber sollten wir nicht reden, aber X oder Y hat es ins Gespräch gebracht“), dass mit den **Geflüchteten**, die derzeit nach Europa kommen, auch Terroristen einreisen könnten. Auch hier wieder kommen diese „Warnungen“ von den Gleichen, die die „Flüchtlingsströme begrenzen“ oder am liebsten ganz stoppen würden. Dass die Attentäter von Frankreich anscheinend überwiegend aus Frankreich oder Belgien kamen, gerät da schnell in Vergessenheit. Wir brauchen aber eine Politik, die keine neuen Fluchtursachen schafft, sondern dafür sorgt, dass Menschen in Frieden dort leben können, wo sie wollen.

---

3 <http://www.sueddeutsche.de/panorama/suizid-auf-den-gleisen-es-passiert-drei-mal-am-tag-1.133473>

4 <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/TransportVerkehr/Verkehrsunfaelle/Verkehrsunfaelle.html>

5 <http://www.krebshilfe.de/wir-informieren/ueber-krebs/krebszahlen.html>

Es hat seit den Anschlägen von Paris auch **Stimmen der Vernunft** gegeben. Sie stammen von Angehörigen aller politischen Parteien. Es gilt, diesen Stimmen mehr Gehör zu verschaffen. Wir haben einige Beispiele zusammengestellt. Sie können von [unserer Website heruntergeladen](#) werden. So warnten z.B. mehrere PolitikerInnen unmittelbar nach den Anschlägen davor, die Diskussion um den Terror mit der um die Geflüchteten zu verbinden.

## Krieg ist nicht die Antwort

Nach dem 11. September 2001 erklärte Präsident George W. Bush: "Wer nicht für uns ist, ist für die Terroristen" und rief mit Billigung der Vereinten Nationen und unter Aktivierung des Bündnisfalls der NATO den „Globalen Krieg gegen den Terror“ aus. Die IPPNW schätzte die Gesamtzahl seiner Opfer 2013 auf über eine Million.<sup>6</sup> Der Bündnisfall ist bis heute nicht von der NATO beendet worden.

Jetzt nach dem 13. November 2015 erklärte Präsident Hollande, Frankreich sei von außen angegriffen worden und befinde sich im Krieg. Und dass, obwohl praktisch alle Attentäter aus Frankreich oder Belgien kamen. Und ließ auch gleich Taten folgen: Wenig mehr als 24 Stunden nach den schrecklichen Attentaten von Paris flog die französische Luftwaffe Bombenangriffe gegen den IS in Syrien. (Zuvor hatte Frankreich sich auf den Irak konzentriert.)

Jetzt hat der UN-Sicherheitsrat erklärt, der IS stelle eine "globale und noch nie dagewesene Bedrohung" für Sicherheit und Frieden in der Welt dar. In der Resolution vom vergangenen Freitag (21.11.) werden alle Nationen aufgefordert, sich dem Kampf gegen den IS anzuschließen. In der Resolution heißt es: "Alle Staaten, die die Möglichkeiten dazu haben, sollen in Übereinstimmung mit den Völker- und den Menschenrechten ihre Maßnahmen verstärken und koordinieren, um Terrorakte des IS zu unterbinden".

Wer Terroranschläge als Kriegsakte bezeichnet, tut den Terroristen einen Gefallen, denn es ist das, was sie wollen – sie sehen sich als im Krieg gegen den Westen, die Ungläubigen, die USA, Frankreich oder Israel, das Christentum – oder schlicht gegen alle, die nicht zu ihnen gehören. Aber müssen wir ihnen diesen Gefallen tun? Die (ansonsten nicht als Vorbild für eine freiheitliche Demokratie anzusehende) Bundesrepublik Deutschland verweigerte in den 1970er Jahren den damaligen Terroristen, der Roten Armee Fraktion, den Status als KombattantInnen, den sie gerne haben wollten, sondern urteilte sie nach dem Strafgesetzbuch ab.

Wir haben im November 2015 nicht die gleiche Situation wie 2001, wo die Anschläge vom 11. September den USA einen guten Vorwand boten, Afghanistan anzugreifen, was man offenbar schon vorher plante. Dieses Mal gibt es den internationalen Krieg schon vorher. Aber die Anschläge geben einen Vorwand, die Angriffe auszuweiten. So, **als ob man nichts aus den gescheiterten Kriegen in Afghanistan und Irak gelernt habe**, meint man wieder, einen Gegner militärisch besiegen zu können. Aber auch dieser Krieg kann nicht gewonnen werden. Der Krieg in Afghanistan hat nicht zu einer Befriedung des Landes geführt – im Gegenteil, im Moment können wir wieder eine Zunahme von Gewalt beobachten. Der völkerrechtswidrige Angriff auf den Irak wechselte die Regierung aus, aber stürzte das Land in einen Bürgerkrieg und ist u.a. direkt verantwortlich für die Entstehung des Islamischen Staats. Dieser bildete sich 2004 im Widerstand gegen diese Besatzung. Und der IS wäre nicht so stark, wie er es heute ist, wenn er nicht letztes Jahr die von den USA an die neue irakische Regierung gelieferten Waffen erbeutet hätte. Und auch heute stammt seine militärische Ausrüstung aus dem Ausland.

Krieg in Antwort auf Gewalt und Krieg dreht lediglich an der **Schraube der Gewalt**, vernichtet

---

6 <https://www.ippnw.de/startseite/artikel/89cb9c3efb00869e66d250c2e7399539/opferzahlen-des-krieges-gegen-den.html>

Menschenleben und bestärkt die UnterstützerInnen des IS und alle anderen, die meinen, dass der Westen mit zweierlei Maß messe. Er predige Völkerrecht und Menschenrechte, aber in Wirklichkeit scheue er nicht davor zurück, beides beinahe nach Belieben zu brechen, wenn es in das eigene politische Kalkül passe. (Man denke auch an die Drohnenangriffe, die genauso Terrorangriffe sind wie die Bomben von IS und Al Qaida). Ihnen sind nach Zahlen des Bureau of Investigative Journalism bis September 2015 insgesamt mindestens 3.750 Menschen zum Opfer gefallen.<sup>7</sup>

Es gibt hier einen riesigen blinden Fleck, wenn wir nicht diese Kriege, die vom Westen geführt werden, die Rüstungsexporte und die hinter allem stehenden wirtschaftlichen und geostrategischen Interessen als Auslöser der Gewalt benennen, deren Opfer wir jetzt beklagen:

Deutsche Waffen werden zuhauf in Krisen- und Kriegsgebiete geliefert – zuletzt 15 deutsche Patrouillenboote nach Saudi-Arabien, je ein Kampfpanzer nach Katar und in den Oman, U-Boote und bald vier Korvetten nach Israel, an Algerien "vorübergehend" der Radpanzer Boxer, 90 Lenkflugkörper an den Irak und 526 vollautomatische Gewehre an Jordanien. Übrigens: Von den Waffen, die seit letztem Jahr an die kurdischen Peschmerga gehen, sind inzwischen nachweislich etliche an andere Milizen, auch an die Al Qaida nahestehende Al Nusra Brigade, gelangt.

Der sog. „Krieg gegen den Terror“ kann nicht militärisch gewonnen werden - selbst falls die IS-Führung und eine Großzahl seiner Kämpfer in Syrien und Irak getötet werden sollten, wird der Krieg sich dann nur neue Schauplätze suchen. Und da wird dann wieder militärisch eingegriffen, sofern der Krieg nicht so weit weg von Europa ist, dass wir nichts davon mitbekommen ...

Es ist an der Zeit, diese Spirale der Gewalt endlich zu durchbrechen. Wir wissen, dass vieles von dem, was unten vorgeschlagen wird, von RealpolitikerInnen als utopisch oder unmachbar abgetan werden wird. Aber es gibt keine schnelle und kostenfreie Lösung.

## Gewaltfreie Optionen, Terror und Gewalt zu überwinden

Der Friedensforscher Johan Galtung hat gezeigt, dass ein Konflikt als ein Dreieck gesehen werden kann. Seine drei Ecken sind der Widerspruch bzw. Inhalt des Konflikts, die Einstellungen zu ihm und das Verhalten im Konflikt.

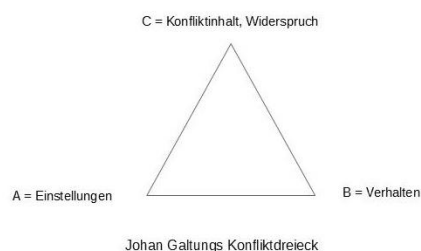
Wenn dieses Dreieck auf den Konflikt mit dem IS (oder mit Al Qaida) angewandt wird, wird deutlich, wie sehr Einstellungen und Verhalten den eigentlichen Inhalt überlagern – so sehr, dass er kaum noch erkennbar ist.

Die **Einstellungen** sind schnell aufgezählt:

Ungläubiger, moralisch verdorbener Westen, der alle Rechtgläubigen hasst und unterdrückt, heißt es auf der einen Seite. Auf der anderen Seite sind es die autoritären, frauenfeindlichen, christenfeindlichen

Muslimen, im Extremfall gleichgesetzt mit Fundamentalisten und diese wiederum mit Terroristen.

Das **Verhalten** ist auch nicht schwer zu benennen: Es sind der Krieg und die Grausamkeiten gegen ZivilistInnen, die Zerstörung von Kulturdenkmälern usw. durch den IS, die Terroranschläge in vielen Ländern auf der einen Seite. Und die Kriege gegen muslimische Staaten und Bewegungen, die Drohnenangriffe, die einseitige Unterstützung Israels und die Diskriminierung von Muslimen auf der anderen Seite.



<sup>7</sup> <https://www.thebureauinvestigates.com/category/projects/drones/drones-graphs/>

Aber was sind die **eigentlichen Inhalte oder der Widerspruch**, die/der zu dem Konflikt geführt haben? Sind es vielleicht die gleichen Punkte, die praktisch jedem Konflikt zugrunde liegen – Weltanschauung, Selbstbestimmung, Sicherheit?

Vielen Menschen scheint der Gedanke abwegig, dass man anscheinend bei in sich geschlossenen Organisationen, die Methoden eines asymmetrischen Kampfes einsetzen, mit gewaltfreien Mitteln etwas ausrichten kann. In einem früheren Papier haben wir argumentiert, dass es da durchaus Wege gibt. Sie werden sichtbar, wenn man sich die Frage stellt, welche Ressourcen der IS hat und wie man sie ihm entziehen kann.<sup>8</sup> Hier die wichtigsten Punkte zusammengefasst und noch um ein paar weitere ergänzt:

## 1. Die ideologischen Grundlagen demontieren

- Die Autorität oder Legitimität, die der IS behauptet und ihm von seinen AnhängerInnen zugestanden wird (Ausrufung eines Kalifats), wird von Seiten islamischer TheologInnen wie Laien in Zweifel gezogen. Diese Argumente aus den Reihen der muslimischen Gelehrtenschaft und muslimischer Verbände sollten weiter verbreitet und auch in den nicht-islamischen Bevölkerungskreisen bekanntgemacht werden. Auf diese Weise würde auch ein Beitrag zur Demontierung des „Feindbilds Islam“ geleistet.

## 2. Den terroristischen Gruppen die UnterstützerInnen entziehen

- Menschen, vor allem Jugendliche, müssen gestärkt werden, nicht der Propaganda des IS (oder anderer menschenfeindlicher Gruppen) zu verfallen: Das gilt hier für uns, und da gibt es zahlreiche sozialarbeiterische Vorschläge, aber besonders sollte es auch für die Länder und Regionen gelten, aus denen der IS die große Mehrzahl seiner ausländischen Kämpfer rekrutiert – anderen arabischen und nordafrikanische Ländern und Staaten der früheren Sowjetunion.
- Damit hängt eng zusammen, die gesellschaftliche Marginalisierung, besonders von islamischen Jugendlichen, zu beenden. Vielleicht ist es kein Zufall, dass gerade in Frankreich der IS eine so fruchtbare Basis gefunden hat? Frankreich hat schon seit vielen Jahren extreme Probleme bei der Integration seiner Minderheiten – man denke an die Unruhen 2005, und auch im Juni dieses Jahres kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und randalierenden Jugendlichen. In der Presse war zu lesen, dass der französische Premier Manuel Valls bereits im Januar 2015 von einer „territorialen, sozialen und ethnischen Apartheid“ in Frankreich gesprochen hat. „Seit zu langer Zeit bauen sich Spannungen auf. Zur sozialen Misere kommen die täglichen Diskriminierungen hinzu“, so die französische Presseagentur AFP laut einer Zeitung<sup>9</sup>.
- Eine wichtige Maßnahme hier sind die Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und das Schaffen von Lehrstellen. Jobperspektiven gerade für junge Menschen haben sich in anderen Regionen dabei bewährt, Menschen von Extremismus und Gewalt zurückzuhalten.
- Last not least ist es wichtig, Menschen zu unterstützen, die den IS wieder verlassen wollen. Nicht alle, die im IS kämpfen, sind genuine islamische ExtremistInnen. Dem Irak-Experten Hisham al-Hashimi zufolge sind lediglich 30 Prozent „Ideologen“, die anderen kämen aus Zwang oder Angst zu ihm. Der Erfolg des IS im Irak war nur dadurch möglich, dass sich ihm im

---

8 Christine Schweitzer, Gewaltfrei gegen den IS. IFGK.de. Siehe auch <http://wagingnonviolence.org/feature/8-ways-defend-terror-nonviolently/>

9 <http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/06/11/frankreich-schwere-unruhen-nach-polizei-gewalt-gegen-migranten/>

Irak Angehörige der Armee, ehemalige Baathisten und Staatsfunktionäre anschlossen. Sie waren durch die sektiererische, einseitig auf die schiitische Dawa-Partei gerichtete Politik Nuri al-Malikis enttäuscht. Diese ehemaligen Soldaten der irakischen Armee brachten das notwendige Know-How zur Bedienung moderner Waffen und Funktionäre ihr Verwaltungswissen mit. Es waren diese Personenkreise, die den vom „Kalifat“ kontrollierten Gebieten eine funktionierende Verwaltung aufbauten. Eine dauerhafte Allianz mit diesen Personenkreisen ist dies allerdings nicht.

In Irak und Syrien sollten diese Personenkreise gezielt angesprochen und ihnen dabei Unterstützung gegeben werden, den IS zu verlassen. Es gibt immer Menschen, die nach Möglichkeiten suchen, sich aus persönlichen Gründen wieder zurückzuziehen. Sei es aus Desillusionierung oder Erschrecken darüber, worauf man sich eingelassen hat. Oder wenn der Glanz bröckelt, wenn die anfänglichen militärischen Erfolge aufhören, vielleicht Schlachten verloren oder die Gruppe zum Rückzug aus bestimmten Gegenden gezwungen wird. Auch die Furcht vor Strafverfolgung mag hier manchmal eine Rolle spielen, sofern eine realistische Gefahr (aus Sicht der KämpferInnen) besteht, vor dem internationalen Strafgerichtshof zu landen.

- Das Gleiche gilt für die viel diskutierten westlichen Jugendlichen: Ihnen sollte der Weg zurück in ein ziviles Leben eröffnet werden. Sofern Strafverfolgung unabdingbar scheint, sollte sie so gestaltet sein, dass sie die Abkehr vom IS nicht verhindert, sondern den Betroffenen eine realistische Chance gibt, wieder in ein normales Leben zurückkehren zu können.
- Wichtig sind des Weiteren Hilfe für jene Gebiete, aus denen sich der IS zurückzieht. Es darf nicht sein, dass - wie in den letzten Jahren in Syrien - Gegenden, die sich vom Assad-Regime befreit hatten, ohne jede internationale Unterstützung da standen. Das machte sie anfällig für den IS oder andere radikale Gruppen, die sich gerne als Ordnungsmacht aufspielen und humanitäre Hilfe Menschen für sich zu gewinnen suchen.

### **3. Die materiellen Grundlagen entziehen**

- Bei den materiellen Faktoren stehen Waffen und Geld (und Güter, die zu Geld gemacht werden können) im Vordergrund. Die „Erstversorgung“ des IS mit modernem Kriegsgerät stammt anscheinend vorrangig aus Waffendepots im Irak, die geplündert wurden. Einfachere Waffen (Kleinwaffen und leichte Waffen) sind zudem seit 2011/ 2012 über Syrien in großen Zahlen in die Region gekommen. Auch heute scheinen die Grenzen immer noch für solche Waffen weit offen zu sein – alle Appelle an die Anrainerstaaten, solche Exporte zu stoppen, scheinen wenig zu fruchten. Dabei ist es wohl nicht nur angesichts der langen, dünn besiedelten Landesgrenzen schwierig, eine solche Kontrolle durchzuführen, sondern auch der politische Wille scheint bei den Anrainerstaaten nicht wirklich vorhanden zu sein.
- Im Übrigen: Am sichersten wäre es, die Rüstungsproduktion und den Rüstungsexport ganz zu stoppen, die vorhandenen Atomwaffen sofort zu demontieren (die Gefahr, dass sie in die Hände von Terroristen gelangen, ist nicht gerade klein) und auch alle anderen Massenvernichtungsmittel (zu denen auch Kleinwaffen gehören) so schnell wie möglich abzurüsten.
- Was die Ressource „Geld“ betrifft, so hat der IS beträchtliche finanzielle Ressourcen zur Verfügung. Einnahmen „erwirtschaftet“ er aus Plünderungen (Zentralbank Mossul 2014), „Steuern“ (insbesondere Kopfsteuern von nicht sunnitischen Personen, Wegezölle an Straßensperren ...), Schutzgelderpressungen, Banküberfällen und den Verkauf von Rohöl und Altertümern. Der IS kontrolliert oder kontrollierte sieben Ölfelder und zwei Raffinerien im Nordirak und sechs der zehn Ölfelder in Ostsyrien. Über „türkische Mittelsmänner“ wird das Öl vermarktet, etwa zum halben Preis der Börsennotierungen.

Hier gäbe es viele Möglichkeiten, die Spielräume des IS zu beschneiden, sofern der politische Wille bei allen Beteiligten vorhanden wäre.

#### **4. Aus dem Kreislauf der Gewalt aussteigen**

- Die Bombardierungen sollten umgehend beendet und stattdessen, unten skizzierte, weitere Schritte zur Konflikttransformation ergriffen werden, denn die Bombenangriffe drehen die Teufelsspirale der Gewalt weiter. Selbst wenn der IS besiegt werden sollte (und daran haben selbst viele Politiker und Militärs ihre Zweifel) – der Terror wird damit nicht zu Ende sein. Deshalb führt ein Weg aus der Spirale nur, wenn man sie freiwillig verlässt, und ohne auf sofortige Honorierung dieses Aktes von der Gegenseite zu hoffen. Der IS wird nicht sein menschenverachtendes Gebaren enden, sofern die Bombardierungen stoppten: Im Gegenteil, es würde großen Jubel geben, man habe den Westen in die Knie gezwungen. Das muss man in Kauf nehmen und durch weitere politische Schritte zeigen, dass man es ernst damit meint, sich anders verhalten zu wollen. Irgendwann wird es gehört werden – wenn nicht von al Baghdadi selbst, dann aber von vielen seiner AnhängerInnen, die ins Grübeln kommen werden.
- Gespräche mit dem IS bzw. mit seinen innerirakischen (und innersyrischen) Unterstützern aufnehmen, um humanitäre Erleichterungen durchzusetzen und um auszutesten, was politisch möglich ist. Die Erfahrungen mit anderen Untergrundbewegungen und extremistischen Gruppen lehren, dass es möglich ist, Gespräche anzubahnen. Das gilt für die Taliban ebenso wie für die verschiedenen Guerilla-Gruppen in Kolumbien, und es wird auch für den IS gelten.
- Die Drohnenangriffe und gezielte Tötungen in Afghanistan, Pakistan, Jemen und Somalia beenden – der Terror durch die Drohnen ist eines der Hauptrekrutierungsfaktoren für Terroristen in den Ländern, wo solche Angriffe geflogen werden. Und er macht deutlich, wie sehr mit zweierlei Maß gemessen wird und das Völkerrecht, das vorgeblich vom Westen verteidigt wird, mit den Füßen getreten wird, wenn es einzelnen mächtigen Staaten so beliebt.
- Ohne Waffen Menschen vor Krieg und Gewalt schützen – das ist, was wir als ziviles Peacekeeping bezeichnen. Auch in Syrien und Irak gibt es hierzu Möglichkeiten – sie sollten erkundet und unterstützt werden. Die NGO Nonviolent Peaceforce hat bereits ein derartiges Projekt mit Menschen aus Syrien gestartet. Ziviles Peacekeeping verhindert keinen Terror, aber es leistet einen Beitrag zur Sicherheit in Konfliktregionen. Dadurch wird den Menschen vor Ort nicht nur das physische Überleben leichter gemacht, sondern auch Raum geöffnet, an politischen Lösungen zu arbeiten.
- Eine an Menschenrechten und Gewaltlosigkeit orientierte Politik weltweit umsetzen – im Umgang mit Saudi-Arabien ebenso wie im israelisch-palästinensischen Konflikt, um die Besatzung Palästinas zu beenden, und mit ‚gegnerischen‘ Ländern wie Iran. Eine solche Politik bedeutet nicht nur, Waffenexporte zu stoppen, Menschenrechtsverletzungen anzuprangern oder Sanktionen zu verhängen. Oftmals kann in einem fairen Dialog auf Augenhöhe mehr erreicht werden als durch Sanktionen und Strafen.
- Ein anderer Vorschlag, der schon 2001 gemacht wurde, ist die Einrichtung einer Globalen Wahrheits- und Gerechtigkeitskommission, die sich mit Terrorismus und den Vorwürfen befassen würde, welche die Terroristen gegen die USA/den Westen erheben. Eine Strafverfolgung der Terroristen könnte sich ggf. daran anschließen.

#### **5. Die Wurzeln angehen**

- Bekämpfung von Armut und Ungleichheit, denn sie sind es, die zu Gewalt und Radikalisierung

führen. Dazu gehören auch die gegenwärtigen und zukünftigen Bedrohungen durch Auswirkungen des Klimawandels und all die anderen Punkte, die in den von den Vereinten Nationen formulierten Nachhaltigen Entwicklungszielen aufgelistet werden.

- Beendigung aller Kriege, an denen westliche Staaten beteiligt sind (von Mali bis zu den Philippinen); Maßnahmen der zivilen Konfliktbearbeitung und Hilfe beim Wiederaufbau.
- Die Überwindung der Feindschaft zwischen Christentum und Islam auf der Verhaltensebene. Die Feindbilder und Vorurteile, der gegen Muslime offen gerichtete Rassismus und die Diskriminierung und Ungleichbehandlung von Muslimen in westlichen Ländern (z.B.: Kopftuchverbot für muslimische Frauen) dürften unzweifelhaft wichtige Faktoren sein, die zur Radikalisierung von AnhängerInnen des Islam beitragen. Stattdessen gilt es, Respekt vor allen Religionen und Weltanschauungen (nicht nur dem Islam) zu entwickeln, dies in der Bildung schon den Kindern zu vermitteln und in den nationalen Gesetzgebungen widerzuspiegeln (Gleichbehandlung aller Religionen).
- Interreligiöser Dialog könnte helfen, die theologischen Gräben zu überwinden, die beiderseitige Schuld einzugestehen und einen Weg zu Verständnis, vielleicht sogar Versöhnung zu ebnen.
- Die Sicherheitsbedürfnisse aller müssen anerkannt und Wege gefunden werden, sie zu erfüllen. Da zumeist Sicherheit dann entsteht, wenn ein positives Verhältnis zu dem, der ehemals als Bedrohung wahrgenommen wurde, geschaffen wird, sollte es keine unüberwindbare Schwierigkeit darstellen, zu einer gemeinsamen Sicherheit zu kommen.
- Last not least sollte anerkannt werden, dass die derzeitige Weltordnung noch sehr von der Kolonialzeit, der Neuordnung der Welt nach dem 1. Weltkrieg und der Phase der Dekolonialisierung nach dem 2. Weltkrieg geprägt ist. Das gilt dort, wo die Mächtigen der Welt sich politisch und militärisch engagieren, aber es gilt auch für politische Grenzziehungen und Bewegungen der Selbstbestimmung. Hier gilt es, Verfahren für Neuregelungen zu entwickeln und dabei den Schutz von Menschen- und Minderheitenrechten in den Vordergrund zu stellen, nicht die Unverletzlichkeit u.U. sehr künstlich gezogener Grenzen.
- Die Macht eines Schuldeingeständnisses und von Entschuldigungen sollte nicht unterschätzt werden: Dazu ist es erforderlich, symbolisch und/oder konkret Anstrengungen zu unternehmen, von den USA/dem Westen begangenes Unrecht gutzumachen und eine auf Gerechtigkeit zielende Politik zu verfolgen. Das könnte heißen, Wirtschaftspolitik an Menschenrechten und dem Ziel der gerechten und gleichen Verteilung ökonomischer Vorteile auszurichten - letztlich eine grundsätzliche Veränderung der internationalen Strukturen.

Alle Websites wurden letztmalig am 24.11.15 aufgerufen.

Verfasserin: Christine Schweitzer, Co-Geschäftsführerin des BSV und Mitarbeiterin im IFGK.  
[www.soziale-verteidigung.de](http://www.soziale-verteidigung.de)